



## Pfarrer Niklaus Peter

Predigt Sonntag, 4. Januar 2015 – Reihe Gerechtigkeit #1

### Gerechtsein – Gerechtigkeit – Rechtfertigung

*Dies ist die Geschichte Noahs: Noah war ein gerechter Mann und vollkommen unter seinen Zeitgenossen; Noah lebte mit Gott.* Genesis 6,9

*Und der HERR sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus, denn dich allein habe ich für gerecht vor mir befunden unter dieser Generation.* Genesis 7,1

#### I.

Liebe Gemeinde

Wenn ein Fahrrad nicht mehr richtig läuft, nicht nur weil keine Luft mehr in den Pneus ist, sondern weil vielleicht die Kette verrostet, die Speichen verbogen, oder die Bremskabel gerissen sind und zum allem Unglück auch die Übersetzung nicht mehr richtig will, dann tut man gut daran, es vollständig auseinanderzunehmen und alle Teile zu reinigen, zu ölen, einige zu ersetzen, und es danach wieder richtig zusammensetzen. Dazu muss man die Zusammenhänge des Ganzen ein wenig verstehen, die mechanischen Funktionen, wie die Gangschaltung funktioniert etc. Nun ist unsere christliche Kirche zwar kein Velo, sondern wenn schon, dann eher ein „Schiff das sich Gemeinde nennt“, ja, wenn wir uns richtig verstehen eine kleine Arche, in die wir einquartiert sind, während draussen Stürme toben.

Aber am Velo lässt sich einfacher demonstrieren, wie sich das mit den Schwierigkeiten verhält, wenn es nicht mehr richtig läuft, wie das mit dem Auseinandernehmen und wieder Zusammensetzen funktioniert. Mit dem Renovieren und Reformieren, könnte man auch sagen. Denn unsere Kirche läuft, um es mal vorsichtig zu sagen, nicht mehr wirklich richtig. Hier ist es die schwache Luft des Geistes in den Pneus, dort ist die Kette der Tradition verrostet, die Übersetzung der Botschaft in die Gegenwart funktioniert auch nicht mehr so, dass man in Fahrt kommen, in höhere Gänge schalten und spüren könnte, wie einem die Luft lustvoll um die Ohren saust. Unsere Kirche braucht wieder mal eine Generalüberholung – eine Erneuerung, eine Reformation. Nun laufen ja die Vorbereitungen für Reformationstage bei uns, und sie laufen leider darauf hinaus, dass man sich selbst feiert, dass man Tourismusangebote kreiert – aber wer im Ernst will denn 2017 und 2019 ein verrostetes Velo in Zürich besichtigen?

Ich glaube, es wäre sinnvoller, wenn wir uns ans Renovieren, an eine reformatorische Generalüberholung wagen würden, wenn wir die Kernbotschaft, welche die reformatorischen Kirchen zu einem solch schwungvollen Gefährt gemacht haben, erneuern, wenn wir dieses Kirchenvelo auseinandernehmen, reinigen, ölen, einiges ersetzen würden, damit es wieder seine Botendienste tun kann.

## II.

Die Kernbotschaft heisst – *gerechtfertigt allein aus Glauben* – und die ist für viele Menschen, auch für viele Christen, nicht mehr richtig verständlich, wie beim Velo funktioniert die Übersetzung mangelhaft oder gar nicht mehr. Was heisst denn „Rechtfertigung“? Hier müssen wir wieder ansetzen. Und wie in der Reformation vor 500 Jahren das befreiende, klare, erhellende und begeisternde Verständnis dieser Botschaft alles in Fahrt brachte, so müssen wir das *ganze* Wortfeld von Rechtfertigung (und das heisst: gerechtsein, gerechtwerden, Gerechtigkeit, gerechtfertigt werden, aufrecht leben und aufgerichtet, zurechtgebracht werden), also die Kernworte neu buchstabieren, dies, indem wir die biblischen Texte dazu lesen und zu verstehen suchen.

Die erste Stelle in der Bibel, wo dieser Begriff vorkommt, ist in der Geschichte Noahs: *Noah war ein **gerechter** Mann und vollkommen unter seinen Zeitgenossen; Noah lebte mit Gott.* Und danach gleich, an dramatischer Stelle: *Und der HERR sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus, denn dich allein habe ich für **gerecht** vor mir befunden unter dieser Generation.*

Zweimal dieses Wort – offensichtlich hat unser Glaube etwas mit der Weise zu tun, wie wir miteinander und wie wir mit Gott leben – beides scheint im Begriff des Gerechtheits oder der Gerechtigkeit wie auskristallisiert. Und wenn wir nun geschwinde durch die ganze Bibel radeln würden, so fiele uns auf, wie oft Worte dieses Wortfeldes „gerecht“, „Gerechtigkeit“, „gerechtfertigt“ vorkommen – es ist eine zentrale Achse unserer Religion: Unscheinbar wie dort, wo es von Jesu Vater heisst: *Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht blossstellen wollte, erwog, sie in aller Stille zu entlassen* (Mt 1,19), bis zu dem entscheidenden Satz des römischen Hauptmannes, der unter dem Kreuz steht und von Jesus sagt: *Dieser Mensch war tatsächlich ein Gerechter!* (Lk 23,47) – Aber da unser Leben dramatischer, unsere Erfahrungen mit Gott und Mitmenschen komplexer sind, finden wir auch in der Bibel einen komplexeres Feld vor: Die Erschütterung darüber, dass jemand, der so gerecht lebt wie Hiob, der sozusagen ein Bilderbuch-Gerechter ist, solche Schicksalsschläge und Krankheiten hinnehmen muss – und verzweifelt die Frage umwendet: Ist denn Gott gerecht? Oder die Klage des Propheten Jesaja (57,1) *Wer gerecht ist, kommt um, und nicht einer nimmt es sich zu Herzen.* Da ist offensichtlich etwas erschüttert worden, die Gewissheit nämlich: Wenn Du mit Gott und den Mitmenschen im Reinen bist, dann geht s dir gut im Leben.

Immer aber geht es um unser Leben – in seinen beiden zentralen Grunddimensionen – vertikal um die Beziehung zu Gott und horizontal um die Beziehung zu den Mitmenschen. Es ist ein zentraler Begriff – in dem die Grundfragen nach Sinn und Handeln, nach unserem

Gutsein und Guttun, nach Gottes Wirken - nach Justierung und Heilwerden eingefangen sind. Und wir werden im weiteren Verlauf der Predigreihe sehen, welche dramatische Facetten dieser Begriff in sich birgt.

### III.

Aber nun zurück zu Noah – dem Gerechten, der dieses erste Gefährt einer Arche zimmert und damit einer Gemeinschaft – von Menschen und Tieren notabene – durch eine Katastrophe hindurch das Leben und Überleben sichert. Eine tiefensymbolische Geschichte – und natürlich: nicht Historie, sondern eben eine Sinngeschichte. (Die Auseinandersetzungen darüber, wie denn in diesem Kasten wirklich von jeder Tiergattung ein Männchen und Weibchen Platz gefunden haben sollten, und wie man es sich vorstellen müsste, dass Löwen und Schafe und Riesenschlangen da alle so friedlich nebeneinander im selben Kahn lagen – diese Fragen wurden in der Frühaufklärung entschieden, als man ähnliche Flutgeschichten in Ägypten und Babylon fand) – kurz: Sinngeschichten, keine Historie.

Aber die Geschichte birgt einen dichten Erfahrungskern, der auch uns nicht fremd ist. Die Erschütterung darüber, wieviel Gewalt und tiefe Bosheit durch uns Menschen in die Welt hineinkommt – welche bei Tieren nicht zu finden ist: Bei allen Lebenskämpfen, bei allen Tarnungen und Verstellungen im Tierreich – keine abgrundhafte Bosheit, kein Hass. In der Deutung und Auslegung von uralten Erzählungen von Wasserfluten und Überschwemmungen verdichtet sich dies alles zu unserer Arche-Geschichte: Da ist einer, der unter dieser Gewalt leidet, sie nicht für natürlich hält, der sensibler ist als andere und spürt, dass es zu einer Katastrophe kommen wird. Und weil er ein Gerechter ist, tut er etwas, er wird nicht zynisch, er lässt seine Verzweiflung nicht an anderen aus, er baut ein Rettungsschiff. Ein Schiff für jene, für die er Verantwortung hat – und für jene, die sozusagen nichts dafür können: die Tiere. Es ist eine Geschichte darüber, wie man als Gerechter mit Ängsten, mit seiner Sensibilität, mit Ahnungen umgehen könnte – auch wenn alle anderen rundherum einen verspotten, für einen Spinner halten – man baut eine Arche, damit das Leben eine Zukunft hat. Gerechtseinwollen hat es also mit einer tiefen Haltung des Geschöpfes dem Leben gegenüber zu tun, dem Leben, das ein Geschenk ist – auch wenn es Schlimmes, auch wenn es Katastrophen gibt, menschenverursachte und andere Katastrophen.

### IV.

Vielleicht haben einige von Ihnen den neuen Noah-Film von Darren Aronofsky im Kino gesehen – modernstes amerikanisches Monumentalkino mit viel Computersimulation. Grossartig, wie hier die Kraft dieser biblischen Geschichte entfaltet wird *mit* der Bibel, teilweise auch *gegen* den Strich gebürstet mit neuen Erzählelementen und Interpretationen. Mit der Bibel: die Sensibilität Nochs für menschliche Bosheit, das Erschüttertsein des frommen, religiösen Menschen über Gewalt, über das Fehlen der Gerechtigkeit. Bewegend, wie die menschliche Zerstörung des Planeten, die Klimakatastrophe, in Film-Bildern eher anklingt als ausgewalzt wird. Umso mehr geht das unter die Haut – die versteppten, verödeten, baumlosen, vergifteten Gebiete. Und eindrücklich, wie dieser Film-Noah in einer Vision, im Traum, die Katastrophe kommen sieht – es ist nicht die glasklare Stimme aus dem Himmel, sondern der hypersensible Mensch, der irgendwie merkt, dass es so nicht

weitergehen kann, dass sich etwas zusammenbraut... Gegen die Bibel, aber zum Nachdenken anregend – dass Noah als göttlichen Auftrag zu hören meint: das ganze, böse menschliche Geschlecht muss verschwinden von dieser Erde – also keine Rettungs-, keine Neuanfangsgeschichte, keine Segens- und Bundesgeschichte. Und hier erfindet Aronofsky dann über den biblischen Text hinaus, dass die Frau des ältesten Sohnes von Noah, eine gerettete und adoptierte junge Frau, auf der Arche Zwillinge gebiert. Noah meint diese umbringen zu müssen, denn das menschliche Geschlecht, so die Interpretation der tiefen Überzeugung Noahs durch den Filmer, dürfe nicht weitergehen. Das meint Noah als unendlich schweren göttlichen Auftrag gehört zu haben. Nach ihm würden seine drei Söhne Sem, Ham und Japhet die letzten Menschen sein, mit ihrem Tod dieses Geschlecht vergangen und vergessen sein. Dass Noahs Frau und sein Sohn Sem sich dagegen stellen – und Noah die Tat selbst schliesslich nicht über sich bringt, als er die beiden neugeborenen Mädchen sieht, das bildet den dramatischen Wendepunkt im Film. Aber es heisst eben auch: Für Aronofsky ist Noah kein Gerechter, sondern ein religiös dunkel Getriebener, ein Moralist, einer, bei dem sich die schlimmen Erfahrungen mit Menschen in Hass, in menschlichen Selbsthass verwandelt hat – einer, der die Stimme Gottes nicht als rettende Stimme für Menschen, sondern nur als vernichtende Stimme hören kann. Darüber lohnt es sich nachzudenken! – Denn es gibt eine Religiosität, die auf eine fast menschenfeindliche Weise auf Gerechtigkeit fixiert ist, die so empört ist über das menschenverübte Schlimme und alle Ungerechtigkeiten, dass sie am liebsten die ganze Welt untergehen lassen würde – eine Religiosität, die selbst lebens- und menschenfeindlich geworden ist. Darüber werden wir an den nächsten Sonntagen mit anderen biblischen Texten nachdenken – über das Problem einer harten Gerechtigkeitsfixierung. Aber die Botschaft der biblischen Noahgeschichte ist eine andere.

## V.

Die Bibel lädt uns ein, in Noah den Gerechten zu sehen – jenen Menschen, der Gewalttaten nicht mitmachen will, einen eindrücklichen Einzelnen, der die Katastrophe kommen sieht, aber dabei nicht zynisch und menschenfeindlich wird. Noah hofft wider alle Hoffnung. Er baut deshalb die Arche, denkt an künftige Generationen, zimmert ein Rettungsboot – dort, wo andere in ihrer Genuss- und Konsumgesellschaft sagen: geht mich doch nichts an, ich will Spass hier, „nach mir die Sintflut“. Nein, Noah buchstabiert für uns, wie auch wir mit Ängsten, mit Krisen, mit grossen Problemen umgehen können. Ein leidender Gerechter. Noah glaubt nicht, dass Gott das Menschengeschlecht vernichten will – das ist der helle Kern, um dessentwillen diese Geschichte erzählt wird. Noah weiss, dass er Schwieriges durchstehen muss, er steht nicht für eine Todes-, sondern für eine Lebenskultur, eine Kultur, die Gerechtigkeit auch dann hochhält, wenn sie gefährdet ist. Das verbindet diese Noahgestalt mit der Gestalt Jesu Christi: der Weg zur Überwindung des Unfriedens ist kein leichter. Gerechtigkeit kann nicht erzwungen werden, wir können diesen Weg nur dann wagen, wenn wir zutiefst darauf vertrauen, dass Gott selbst diesen Weg mitgeht, dass unsere Rechtfertigung letztlich eine göttliche Tat ist. Wenn wir wirklich glauben, dass Gott selbst die Gewalt und das Tödliche ins Leben gewendet hat, dass auf Karfreitag das Osterfest folgt, dass auch für uns das Leben immer wieder neu beginnen kann. Amen.